I. N. 220.985

5

Graz, Montag den 16. Oktober 865.

Mon ami! Meine Übersiedlung nach Wien ist wieder vertagt, wie wer- den und daher beide nicht so bald mündlich verklären können. Lassen Sie mich also das Wenige, was ich auf Ihre Erwiderung zu erwidern wünsche, schrift- lich thun. Ich benütze meinen Wienerbrief, diese Zeilen mitzugeben.

Nicht die Hauptsache, „der Formalismus“ sondern zwei Nebenpunkte in Ihrem Ant- wortschreiben sind es die ich diesmal zurechtrücken will: die Erwähnung meines Aufsatzes u. Herrn M.

Sie sagen, nicht falsch wäre die ersteren. Aber, mein Werthester, wenn Sie den Sinn derselben nicht verstehen, so waren sie nicht nur nicht falsch, sondern abscheulich. Der Sinn war natürlich ein anderer als Sie ihn aufstecken. Wenn ich einmal meine Ungeschicklichkeit aufstecken wollte, so konnte ich's ja gar nicht vermeiden, den Nächsten mitwirkenden Grund derselben anzuführen. Und dieser Grund lag namentlich in dem Unterschiede unserer beiden Schriften u. unsrer Ihrer Behandlungen davon. Vergegenwärtigen Sie sich einmal. Ich komme an meinem Morgenkaffee, wo ich mich soeben in der Lemberger das Feuilleton gelesen u. das Dunkle einiger Bekannten entgegengenommen, u. setze mich frisch mit diesem Eindruck an meinen Aufsatz über neuere Lyrik. Wie anders sprach dieser Aufsatz von Ihnen als jenes Sonntagsfeuilleton von mir! Freilich war jenes die Kritik einer Dichtung u. dieses nur die Erwähnung einer Sache; aber — ist denn der Unterschied so groß? Genug ich empfand, was ich empfand! Weit entfernt nun, diesen Unterschied verschweigen zu dürfen, so hätte ich mich gar nicht verständlich zu machen geglaubt, wenn ich ihn nicht — gleichsam als motor u. Leiter des verstimmenden Vergleichs — angeführt hätte. Es war, was einer Anklageschrift ein Zeugniß oder ein Beweis ist. Ist das nicht deutlich? Und konnten Sie einen mindern Sinn dabei finden? Wollte Gott ich hätte es vermeiden können! Aber — ich mußte meine Ungeschicklichkeit entweder ganz unterdrücken, oder, wenn ich sie aussprach, mit ihren Motiven aussprechen.

Ebenso wenig kann ich an den „Margarete-Märtyrer“ etwas Arges finden. Was ist der Unterschied? Ein wesentlicher, werden Sie sagen. Die Wiener kennen die Margarete nicht, daher die Ableitung ihres Lebens; Ihren Werdegang aber kennt man. Gut. Ein giltiger Unterschied für jeden Billigen. Aber wie wollen Sie doch nicht übersehen daß die Wiener diese Billigen sind? Kennen Sie Ihre Landsleute so wenig? Nein, mein Lieber; die Wiener werden nicht das Unterscheidende sondern das Gemeinsame sehen; sie werden sagen: dort verschmilzt er die Margarete hier verschmilzt er den [illegible], u. beides in einen Topf werfen. Denn glauben Sie mir, daß der Gegenstand des Unterschiedes in Betracht kommt; der Unterschied selbst ist

Herrn Wienern ein Greuel. Liebe u. Haß ist gegen ihre Temperatur. Sie können nur liebeln u. häßeln — was ich nur wieder sehen kann. Und so wünschte ich es auch, die Wiener werden mir den Ruhe Artikel so verübeln wie sie mir den Marxgarts-Artikel verübelt haben. Ich bin darauf gefaßt; — aber daß ich es bin u. ihn das schrieb, das durfte ich, das mußte ich anführen wenn ich jenem brausenden eigener Unwahrheit in Antwort zur fruchtbringenden Umgebung meiner den schmerzlichen Ausdruck geben wollte der mir in jenem Augenblicke Gemüthsbedürfniß war.

Sie vermeinen daß Sie Gelegenheit hätten, meinen Marxgarts-Artikel zu berichtigen. Aber ist denn von Ihrem Satze: "die Marxgarts brachten Leben auf die Bühne", bis zu dem Satze den ich Ihnen sozusagen in die Feder diktirt, die Brücke gar so lang? Ich dächte doch nicht! Woran gehen wir denn? Von [illegible] Tantiemen welche das Maß der Weltgeschichte übersteigen? Ich glaube man hat auch dem Wiener Congreß ganz fürwahr mit leichteren Gewichten behandelt als Sie es diesem einzigen Punkte haben wollen. Ich bitte Sie! Bleiben Sie am Tisch! Mitten in einer Welt des gemeinsten [illegible] Schwindels wollen wir doch nicht ins andere Extrem verfallen? Was sehen wir denn? Da ist ein Mensch der ein hundsschlechtes Stück geschrieben hat u. sich eigenhändig dafür in den Zeitungen lobt — die "Presse" nicht ausgenommen. Da ist ein Graf Nadian, der ein ebenso schlechtes Stück zusammengestoppelt hat, die Ehre auf Pastell, von der ich in der ersten Hälfte des ersten Actes fortlief. Nichts desto weniger läßt sich der Nadian dafür von Menschen lobhudeln u. lobhudelt selbst wieder aufs ungeschickteste die Menschen ihre Mißgeburt — kratze du mir meinen Kopf, kratz ich dir deinen Kopf. Das treiben die Buben so fort u. die Publizistik gibt sich dem Bubentreiben mit einer heimtückischen Willenlosigkeit hin. Ist das die erhabene Mission der Presse? Und in einer solchen Welt wollten Sie Anstand nehmen, das Zeugniß eines Freundes den Sie hochachten allenfalls auch _übersehen zu berücksichtigen_? Ich weiß auch was Preußen ist; aber gestehen Sie Werthester, das ist mehr als Gewissenhaftigkeit, das ist fast ein Widerspruch. Es ist so arg nicht wenn man auf zwei Seiten hinkt, der Nürnberger könnte wohl recht gehabt haben. Ein Mann hätte es von einem Manne gesagt! darauf sei kein [illegible]! —

Und nun genug for ever. Ich danke Ihnen herzlich für die gute Meinung in der Sie Ihren besagten Brief an mich angefangen, u. bedauere lebhaft daß ich die Vollendung desselben verscherzt. Aber sagen Sie: wenn dieser Brief für mich so ehrenvoll ~~[illegible]~~ war müßten Sie nicht selbst den Antrieb gefühlt haben worin er zum Freunde stand? Die Hand aufs Herz: als ich von Peter Schlemihl u. dem gemeinsten Franzosen sprach — haben Sie nicht darin gefühlt ein ein schönes Wahrheit?

Übrigens versichere ich Sie feierlich daß ich meinen Brief ohne alle Animosität geschrieben. Es ist buchstäblich wahr was ich gesagt habe: wenn wir mit einander gehen wollen müssen wir nichts auf dem Herzen haben. Ich schreibe ihn [illegible] als meinen Beitrag zu unserem Todtenbunde. Nichts weiter. Und wenn ich einmal _Sie_ verliere so bitte ich mir aus daß Sie mir's auch sagen. Wir sind Männer welche auch

einander Rücksicht nehmen wollen u. müssen und keinen Grund zu diesem Zwecke.
Ein paar herbe Augenblicke am Anfang sind ein Capital angelegt für immer.
Leben Sie wohl u. lassen Sie mich in der Überzeugung schließen daß wir ≠ in Frieden sind.

Der Ihrige
Ferdinand Kürnberger

...ADT- U. LANDESBIBL.